



Rundbrief 3/2015

Dezember 2015



Gemeinschaftsaktion im Dorf: Oliven-Ernte im Oktober

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

wieder geht ein Jahr zu Ende, das uns mit Blick auf den israelisch-palästinensischen Konflikt sowie auf die gesamte Region des Nahen und Mittleren Ostens wenig hoffnungsvoll in die Zukunft schauen lässt. Die Bewohner des Friedendorfes arbeiten und stehen dennoch weiterhin, trotz aller Hindernisse und der sich verschlechtern innenpolitischen Rahmenbedingungen in Israel, unverdrossen für ihr Modell des friedlichen Zusammenlebens beider Völker. Dafür benötigt unser Verein, d. h. das Dorf wie immer Ihre kontinuierliche Unterstützung –



der Dank der Dorfbewohner ist Ihnen gewiß!

Das jüdische und das islamische neue Jahr haben längst begonnen, das jüdische Lichterfest (Chanukkah) steht kurz bevor. Für unsere bevorstehende Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute, ein friedvolles Fest sowie ein gutes, gesundes neues Jahr 2016. Bleiben Sie uns gewogen!



Wichtig: Immer wieder erhalten wir Spenden ohne Adressen der Spender; bitte teilen Sie uns das mit, denn sonst können wir Ihnen keine Spendenbescheinigung zusenden.

Beste Grüße, Schalom und Salam
Wolfgang Hammerl, Vorsitzender
Rainer Ratmann

Messer-„Intifada“ und anderes



Tempelberg, April 2015

Montag früh, 27. April d. J., Tempelberg (hebr.: Har Ha-Bayit), Jerusalem: Die Sonne brennt schon sehr früh auf die Stadt nieder. Auf dem Tempelberg, Juden wie Muslimen heilig, sind an diesem frühen Morgen nur wenige Touristen unterwegs, um den Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee anzuschauen (für Nicht-Muslime inzwischen nur noch von außen möglich) und um die Besonderheit dieses Ortes auf sich wirken zu lassen. Dafür

haben wir, eine Studienreise-Gruppe des *Hauses am Maiberg* in Heppenheim, ausgiebig Zeit. Plötzliches lautes Schreien, Rufe „Allahu akbar“ aus Frauenkehlen machen einige von uns neugierig und wir entdecken rasch die Ruferinnen: Tief verschleierte Frauen „begleiten“ zwei jüdische Männer, erkennbar an ihren Kipot, um sie offensichtlich am weiteren Vordringen auf dem Plateau zu hindern. Weitere Beteiligte der Szenerie: bewaffnete und uniformierte israelische Sicherheitskräfte, welche die Frauen letztlich Richtung Eisernes Tor abdrängen. Bereits Monate zuvor hatte ich einen Artikel über eine Gruppe junger palästinensischer Frauen in Ost-Jerusalem gelesen, die täglich versuchen, ihr „erhabenes/nobles Heiligtum“, wie der „al-haram as-sharif“ aus dem Arabischen übersetzt heißt, vor den den Tempelberg aufsuchenden religiösen Juden zu „beschützen“. Ohne auf Hintergründe und Historisches an dieser Stelle eingehen zu können: Die über Jahre schleichend veränderte Einstellung und praktizierte Politik vieler jüdischer Israelis (ob BürgerInnen oder verantwortliche PolitikerInnen) gegenüber dem seit 1967 geltenden Status Quo hinsichtlich dieses „heiligen“ Ortes wird an einer solchen Beobachtung mehr als deutlich. Folglich war es – im Kontext des Alltages in den besetzten Gebieten, der mehr und mehr um sich greifenden Verzweiflung wie Hoffnungslosigkeit der Palästinenser und der sich massiv ausbreitenden islamistischen Ideologie betrachtet – wahrlich keine Überraschung, dass Anfang Oktober eine neue Gewaltwelle einsetzte, die terroristischen Messer-Attacken in Jerusalem und in der Westbank; sie dauern immer noch an. Die Zahl der Toten und Verletzten auf beiden Seiten wächst stetig. Ob man diese offenbar unkoordinierten Angriffe von zumeist jungen Palästinensern auf jüdische Zivilisten wie Soldaten schon als neue Intifada bezeichnen kann, ist zumindest diskutierenswert.

Jedenfalls hat sich die bereits zuvor existente Stimmung von Angst, Verzweiflung und Hass auf beiden Seiten weiter ausgebreitet. „Unsere Straßen sind nicht mehr sicher“, mailte mir eine langjährige jüdische Freundin, die mit ihrer Familie im Jerusalemer Umland (in der Nachbarschaft des Friedensdorfes) wohnt. Und sie, dem linken Lager in Israel zugehörig (Meretz-Wählerin) und mit einem Drusen verheiratet, fährt fort: „Die Araber erstechen willkürlich Menschen auf den Straßen jeder Stadt, jedes Ortes. Wir möchten einen sicheren Platz zum Leben. Du kannst Dir nicht vorstellen, was es heißt, unter diesen Umständen hier zu leben – und ich habe mein ganzes Leben so verbracht. Aber wir haben nichts zu verlieren, wir werden uns diesen verrückten fanatischen Islamisten nicht beugen! Ich kann Dir nicht beschreiben, wie erfüllt von Angst, Enttäuschung und Verzweiflung ich bin in dem Wissen, dass unser Sohn in Jerusalem arbeitet und studiert!“

„Wir sind wiederum in einem Kreislauf der Gewalt und im nächsten Krieg angekommen. In der Nacht zum Mittwoch wurde *Gabi Tamnus*, ein Dorfbewohner und Vorstandsmitglied der Non-Profit-Organisation *Amuta* während einer Protestkundgebung gegen die Gewalt in Ost-Jerusalem verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Die Spannungen, die Angst und die Unsicherheit haben vor allem in Jerusalem das normale Leben für Palästinenser wie für Juden weitgehend zum Erliegen ge-

bracht,“ schrieb uns *Eyas Shbeta* aus NShWaS Mitte Oktober. „Man kann das fühlen: auf den Straßen, an Bushaltestellen, Restaurants, Einkaufszentren. Die Leute bleiben in ihren Wohnungen, gehen kaum noch raus. Ich kann mich an keine vergleichbare Situation während des letzten Gaza-Krieges 2014 erinnern, als wir Raketenbeschuss hatten....“, so *Eyas* weiter. Zwei Stimmen zur aktuellen Lage, andere könnten hinzugefügt werden.

Keine Frage ist: Das Krebsgeschwür des islamistischen Terrors, des sogenannten „Islamischen Staates“ ist schon an Israels Grenzen (Golan-Höhen, syrische Seite der Waffenstillstandslinie; Sinai, Grenze zu Ägypten) und auch in der Westbank sowie im Gaza-Streifen auszumachen; vor einigen Wochen wurde die IS-Flagge auf dem Tempelberg gesichtet. Und das Geschwür macht vor Europa nicht halt, ganz zu schweigen von anderen Teilen der Welt. Vor Jahren London und Madrid, 2015 zweimal Paris. Auf unserem Kontinent sind es in erster Linie junge Europäer, die sich vom IS und seiner Ideologie haben infizieren lassen: sie wüten hier, in Syrien und im Irak; auf inzwischen 12.000 wird ihre Zahl in diesen beiden Ländern geschätzt, die in den Reihen des IS kämpfen – und sterben. Darunter auch im letzten Jahr ein junger Mann aus dem Bergischen Land, ursprünglich katholisch und Messdiener! Selbst israelische Staatsbürger von der arabisch-palästinensischen Minderheit glauben im IS ihr (Seelen-)Heil gefunden zu haben und sind nach Syrien verschwunden. Sowohl Anfang des Jahres als auch jetzt haben wir vom deutschen Freundeskreis – ebenso wie die anderen Freundeskreise in der Welt – unser Mitgefühl und unsere Solidarität gegenüber unseren französischen Freunden zum Ausdruck gebracht. Ein Vorstandsmitglied des französischen Freundeskreises wohnt mitten in Paris, nur 1,5 km von einem der Anschlagsorte, dem Konzertsaal Bataclan entfernt.



Gedenken an die Opfer von Paris am 16.11. in Idstein/Taunus

Wir leben in mehr als unruhigen Zeiten, die Welt ist aus den Fugen geraten, wie es oft heißt; es scheint, sie könnte künftig noch mehr aus den Fugen geraten, nicht nur, aber vor allem im Nahen Osten und Mittleren Osten. „It's the End of the World as We Know it“ sang bereits 1987 die us-amerikanische Band R.E.M.; das gilt

heute mehr denn je. Und dennoch, um auf Israel/Palästina zurück zu kommen: „Ich sage bei uns in Wahat al-Salam immer, dass diese Situation uns einander näher bringt und uns stärkt. Sie hilft uns zu verstehen, dass unsere Existenz von wesentlicher Bedeutung ist und dass wir ein Beispiel geben für ein gleichberechtigtes Zusammenleben“, so *Eyas Shbeta* in seiner Mail. Dieser daraus sprechende unerschütterliche Optimismus von ihm und anderen Bewohnern des Friedensdorfes gerade jetzt ist bewundernswert!

Neues aus dem Dorf

Inzwischen ist in NShWaS erneut viel Berichtenswertes passiert; wir können hier nur einiges anführen. Wenn Sie an vollständigen Informationen interessiert sind, schauen Sie bitte auf die **Homepage des Dorfes: www.wasns.org**.

Anschaffung von zwei neuen Schulbussen: Der Spendenaufruf von *Evi Guggenheim-Shbeta* im letzten Rundbrief hat die **Summe von € 8.275** erbracht; allen Spenderinnen und Spender gilt unser herzlicher Dank! **Unsere stellvertretende Vorsitzende Dr. Ulla Philipps-Heck hat sich im November im Friedensdorf aufgehalten. Im Folgenden berichtet sie über zwei wichtige Ereignisse.**

Schulsprecherwahlen – praktizierte Demokratie

„Sheket, sheket! – „Ruhe! Ruhe bitte!“ Auf den Stufen vor der Grundschule sitzen etwa 50 lebhaftes Jungen und Mädchen. Aufregung und Neugier leuchten aus den Gesichtern. Etwas abseits stehen drei Mädchen und ein Junge beieinander; sie halten Zettel in den Händen und flüstern aufgeregt miteinander. *Rim Nashef*, die stellvertretende Schulleiterin der Grundschule und zuständig für die außer-unterrichtlichen Aktivitäten, wartet ab, bis gespannte Stille eingetreten ist und ruft dann die vier zu sich. Die Kandidatenvorstellung der dritten, vierten und fünften Klasse für die morgigen Schulsprecherwahlen in der Grundschule von Neve Shalom/Wahat al Salam hat begonnen. Der Junge und die drei Mädchen lesen nacheinander ihre Ideen für ihre Amtszeit im Schülerrat vor. Eine echte Wahl, denn nur zwei können in den Schülerrat einziehen. Sie alle werden nach ihrer Vorstellung stürmisch von ihren Fans bejubelt.

Am nächsten Morgen findet die eigentliche Wahl statt. Eine Schlange von Kindern wartet darauf, sich mit ihrer „Wahlkarte“ als Wähler(in) zu registrieren, auf der sie Vorname, Name, Wohnort und Hobbies eingetragen haben. Einige Drittklässler sitzen hinter einem Tisch und überprüfen konzentriert und ernsthaft die „Wahlkarten“. Mit dem offiziellen „Stimmzettel“ machen die Kinder in einer Wahlkabine ihre Kreuzchen und stecken ihren Wahlzettel in die Wahlurne – manche strecken sich auf den Zehenspitzen, um die Wahlurne zu erreichen. Der Schulsprecher bzw. die Schulsprecherin wird aus den Reihen der Sechstklässler von diesen in einem separaten Wahlgang gewählt werden. „Sie lernen Demokratie, indem sie sie einüben,“ sagt *Raida*, eine Eng-



lischlehrerin. Und sie tun dies auf eine besondere Weise: Hier im Friedensdorf stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten auf Hebräisch und Arabisch vor. Während in der Öffentlichkeit arabische Israelis zunehmend feindselige Reaktionen erleben, wenn sie z. B. als Araber erkennbar sind oder aber beim Einkaufen Arabisch sprechen, bleiben hier beide Sprachen selbstverständlich gleichberechtigt. Während im Land die Spannungen zwischen Juden und Palästinensern zunehmen, arbeitet das Kollegium in der Grundschule gegen diesen Trend an. Es braucht **Ihre Unterstützung**, denn diese hilft dem Pädagogen-Team, trotz der sich ständig verschärfenden Situation im Land seine wichtige Erziehungsarbeit fortzusetzen.

Jüdische und arabische Kommunalpolitiker in der Friedensschule

Schon seit einigen Jahren führt die Friedensschule Langzeitkurse durch, an denen Personen verschiedener Berufsgruppen wie z. B. Lehrer, Städteplaner, Architekten, Mitarbeiter im Gesundheitswesen und Umweltaktivisten teilnehmen. Im Januar 2015 startete ein Kurs mit Kommunalpolitikern aus gemischten israelischen Städten wie Tel Aviv-Jaffa, Ramle/Lod, Haifa und Jerusalem. In der ersten Kursphase geht es um die Klärung der eigenen und die Begegnung mit der anderen nationalen Identität. Nach einer zweiten Phase, in der die Teilnehmer den Blick auf andere Konflikte in der Welt richten und erfahren, wie dort z. B. in gemischten Städten konstruktiv mit Konflikten umgegangen wird, beginnt die 3. Phase: Sie entwickeln in

den jeweiligen Stadtgruppen selbst Aktivitäten, mit denen sie in ihrer Stadt und in ihrem Kompetenzbereich zu mehr Gleichberechtigung und kultureller Entwicklung beitragen.

13. November: Für heute hat die Teilnehmergruppe aus Jaffa einen Stadtrundgang aus der Sicht arabischer Bürger vorbereitet. Treffpunkt ist das Mishlamah-Stadtteilzentrum im arabischen Teil von Jaffa. Die Teilnehmergruppe ist gemischt: Ältere und Jüngere, Männer und Frauen, Palästinenser und Juden. Der stellvertretende Leiter des Stadtteilzentrums ist darunter sowie ein Mitglied des Stadtrates von Jaffa, der stellvertretende Bürgermeister und Verwaltungsfachleute von Nazareth sowie Gemeinderäte aus Ramle und Lod. Es fällt auf, wie sehr sich alle offenbar freuen, einander wiederzusehen. Die Atmosphäre ist entspannt; man erwartet gelassen, was da auf einen zukommt – in diesen Zeiten verschärfter Spannungen keine Selbstverständlichkeit! Dann beginnt das Programm. Zunächst erhält die ganze Gruppe eine Einführung in die Geschichte der Stadt Jaffa und in einige Aktivitäten des Stadtteil-Zentrums. Rasch entwickelt sich eine Debatte zwischen dem von der Gruppe engagierten palästinensisch-israelischen Stadtführer, der selbst an einem anderen Kurs der SFP teilnimmt und über die Geschichte Jaffas promoviert, und dem Vortragenden, ebenfalls palästinensischen stellvertretenden Leiter des Stadtteilzentrums. Es ist bemerkenswert, wie dieser Kurs gelernt hat, nicht nur Debatten zwischen jüdischen und palästinensischen Teilnehmern, sondern auch innerhalb der arabischen oder jüdischen Teilgruppen zuzulassen, ohne dass sich die betroffene Gruppe dadurch gegenüber der anderen geschwächt oder benachteiligt fühlt. Vor allem zwischen dem Stadtführer und dem Kommunalpolitiker gibt es während der Präsentation immer wieder Meinungsverschiedenheiten, die vor allem unter den palästinensischen Teilnehmern lebhaft diskutiert werden – bei konzentriertem und offenem Zuhören der jüdischen Partner. Einigkeit besteht darüber, dass die arabischen Viertel Jaffas strukturell, finanziell und personell gegenüber den jüdischen Vierteln beträchtlich benachteiligt sind. Uneinig ist man sich bei der Bewertung des bisher vom Mishlamah-Stadtteilzentrum Erreichten.

Der Rundgang bildet wichtige Stationen der Stadtgeschichte ab. Er beginnt auf dem ältesten Boulevard des alten Palästina und führt zuerst zu einer der insgesamt vier „Hand-in-Hand-Schulen“ in Israel, die nach dem Vorbild der Grundschule von NShWaS entwickelt worden sind. Anschließend erfahren die Kursteilnehmer einiges über die städtebauliche Entwicklung Jaffas vom 19. Jahrhundert bis heute und schließlich, wie Jaffa die „dreifache Naqba“, die dreifache Katastrophe 1948, 1949 und in den 1950er Jahren erlebt hat: Während der 1948-er Kämpfe um Jaffa mussten zahlreiche arabische Bürger fliehen und verloren ihre Heimat, 1949 verloren sie wegen ihrer Abwesenheit durch das Absentee-Property-Gesetz ihren Besitz (der jüdisch wurde) und in den 1950-er Jahren wurden sie aufgrund ökonomischen Drucks aus ihren angestammten Wohn-

vierteln verdrängt, ein Prozess, der bis heute andauert. Die jüdischen Teilnehmer sind während dieses Teils des Rundgangs recht still, hören aber weiterhin ruhig zu – es gibt kein „Aber Ihr ...“. Den Abschluss des Tagesprogramms bildet ein gemeinsames Essen in einem arabischen Restaurant mit typisch arabischer Gastfreundschaft und exzellentem Essen. Es ist nach wie vor deutlich, wie froh die Gruppemitglieder sind, an diesem Kurs teilzunehmen. Endlich empfinden sie sich nicht mehr als Einzelkämpfer, sondern können mit den anderen ihrer nationalen Gruppe Netzwerke bilden, über die sie einander unterstützen können. Endlich haben sie Ansprechpartner in ihrer Stadt auf der anderen Seite, von denen sie wissen, dass sie gehört, verstanden und unterstützt werden. Die Friedensschule wird sie bei ihren zukünftigen Aktivitäten beratend begleiten. Sie leistet einen dringend nötigen Beitrag zu nachhaltiger Kooperation der beiden größten Bevölkerungsgruppen in Israel. **Sie, liebe Freundinnen und Freunde, können sie dabei unterstützen.**

Freiwilligendienst: Das Dorf bietet nach wie vor Plätze für Freiwillige an, die in NShWaS mitarbeiten möchten. Näheres findet sich auf der Homepage unter <http://wasns.org/-volunteering-explanation>.

Hochrangige deutsche Delegation: Im Oktober machte eine Delegation von Führungskräften deutscher Wohlfahrtsverbände im Rahmen ihrer Kontaktreise durch Israel Station in NShWaS. Geleitet wurde die Besuchergruppe vom Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, *Dr. Ralf Kleindiek*, der seine Ministerien Manuela Schwesig vertrat. Das besondere Interesse der Gäste galt der Erziehung – und Friedensarbeit des Dorfes; Details siehe NShWaS-Homepage.



Medienberichterstattung: Angesichts der aktuellen, hoch-brisanten Lage im Land war das Friedensdorf jetzt Gegenstand eines ausführlichen Reports (*Coexistence under Fire*, 12 Minuten, 30.10.2015) des kommerziellen israelischen TV-Senders *Channell 2*; das lesenswerte Sendungsprotokoll findet sich ebenfalls auf der Homepage des Dorfes.

Veranstaltungen

Vortragstour von Vertretern des Friedensdorfes 2016:

Der deutsche Freundeskreis von NShWaS bereitet für ein bi-nationales Team (zwei VertreterInnen) aus dem Dorf vom 29.02. bis 13.03.2016 eine Rundreise vor, bei der zahlreiche Schulen und andere Institutionen in Deutschland Einblick in das Leben und die Bildungseinrichtungen des Friedensdorfes erhalten werden. Die vorgesehenen Termine (z.T. stehen die Uhrzeiten bereits fest):

01.03.2016:

Faust-Gymnasium, Krichelweg 1,
Staufen bei Freiburg;

02.03.2016:

Kaufmännische Schulen/Wirtschaftsgymnasium,
Zähringer Str. 37-39, **Offenburg**;

03.03.2016: 20.00 Uhr,

Evangelisches Paulus-Gemeindezentrum,
Kalkofenstr. 41, **Villingen/Schwarzwald**;

04.03.2016:

Max-Weber-Schule/Wirtschaftsgymnasium,
Fehrenbachallee 14, **Freiburg**;

07.03.2016: 19.00 Uhr,

Begegnungsstätte Alte Synagoge,
Genügsamkeitsstraße, **Wuppertal**;

08.03.2016: ca. 11.00 Uhr,

St. Angela-Schule, kath. Mädchen-Gymnasium,
Gerichtstr. 19, **Königstein/Taunus**;

09.03.2016:

Fachschule für Sozialpädagogik, Königsweg 80, **Kiel**;

10.03.2016: 19.30 Uhr,

Forum Juden und Christen, Lern-u. Gedenkort Jüdische Schule, Synagogenstr., **Lingen** bei Osnabrück;

11.03.2016: 19.00 Uhr,
Begegnungskreis Israel-Palästina,
Wiesloch bei Heidelberg



Drei Vertreterinnen d. 2. Generation (Mitte), Okt. 2014 im Dorf

Wir laden Sie herzlich ein, sofern Sie in der Nähe wohnen, zu einer der offenen Veranstaltungen zu kommen. Ergreifen Sie die Chance, sich aus erster Hand über Leben und Arbeit im Friedensdorf zu informieren. Das Team aus NShWaS wird aus einem jüdischen und einem palästinensischen Repräsentanten bestehen, darunter mindestens ein(e) Vertreter(in) der 2. Generation.

Ulla Philipps-Heck

Vorträge von Mitgliedern 2015:

Im laufenden Jahr konnten wir in einigen Regionen über die Entwicklungsgeschichte und die Aktualität (Verwaltungsstruktur, Alltag, Institutionen und ihre

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam e.V.

IBAN

DE 68 51 15 00 18 00 00 03 75 56

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

HELADEFILIM

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

19

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

Freunde von Neve Shalom / Wahat al Salam
IBAN DE68 5115 0018 0000 037556
BIC HELADEFILIM

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

SPENDE

Arbeit/Projekte) des Friedensdorfes berichten. So referierte *Rainer Ratmann* vom Vorstand im vergangenen April im Wiesbadener Rathaus (auf Einladung des *Freundeskreises Kfar Sava* und der örtlichen *Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit* sowie der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft*) und im November in der katholischen Gemeinde Höhr-Grenzhausen (auf Einladung der *kath. und evang. Gemeinden* sowie des *kath. Bildungswerkes Westerwald-Rhein-Lahn*). Unser engagiertes Mitglied *Dr. Michael Jarzembowski* gestaltete im April und September Info-Abende in Oberhausener Kirchengemeinden. Und unser für die Finanzen zuständiger Vorstands-Kollege *Karl-Josef Schafmeister* stellte NShWaS im November in Göttingen vor (in einer Kirchengemeinde und einer Schule). Wenn Sie selbst Interesse an der Vermittlung von solchen Vortragsabenden in Ihre Nähe haben sollten, wenden Sie sich bitte an *Rainer Ratmann* (Kontakt: Impressum). Die dabei erzielten Einnahmen kommen direkt NShWaS zugute, abgesehen von der Werbung um ideelle Unterstützung für das Friedensdorf!



Das Haus am Maiberg

Wochenend-Seminar 2016:

Vom **16. bis 17. Januar 2016** findet im Heppenheimmer Haus am Maiberg ein offenes Seminar mit dem Titel **Auf dem Weg zur dritten Intifada? Israel und Palästina im Konflikt** statt. In der von *Rainer Rat-*

mann vorbereiteten Veranstaltung geht es um die aktuellen Entwicklungen seit Beginn der Messer-Attacken Anfang Oktober 2015 und die historischen Hintergründe. Referieren werden u.a. *Dana Regev*, israelische Journalistin, z.Zt. Deutsche Welle, Bonn und die palästinensische Wissenschaftlerin *Ala Nusseibeh*, z. Zt. Fachhochschule Dortmund. Programm und Kosten finden Sie unter www.haus-am-maiberg.de oder Sie fragen an per Post: HaM, *Titus Möllenbeck*, E.-Ludwig-Str. 19, 64646 Heppenheim; Tel.: 06252-930612.

Jahrestagung und Mitgliederversammlung 2016

Im Rundbrief September 2015 haben wir bereits kurz auf unsere nächste Jahrestagung und die Mitgliederversammlung 2016 hingewiesen. Beides findet vom **15. bis 17. April 2016** wiederum **in der Akademie Frankenwarte, Würzburg** statt. Tagungsthema: **Die Palästinenser in den von Israel besetzten Gebieten: Alltag zwischen Verzweiflung und Hoffnung**. Als Referentinnen und Referenten konnten wir gewinnen: *Dr. Sara Hussein*, Beraterin der palästinensischen Botschafterin in Berlin; *Ala Nuseibeh*, Ost-Jerusalem, z. Zt. wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promoventin an der FH Dortmund; *Tareq Miari*, Mitarbeiter des NSh-WaS-Bewohners und Leiters einer psychologischen Beratungsstelle in Ost-Jerusalem, *Dr. Yousef Nashef*; *Ahmed Sukker*, Gaza, z. Zt. MA-Studium der Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin; den Israel-Experten *Dr. Reiner Bernstein*, München; wer aus dem Friedensdorf zu uns sprechen wird, ist uns bisher leider noch nicht mitgeteilt worden; wir warten täglich auf Nachricht. U. U. wird auch ein **Mitglied des schwedischen Freundeskreises** nach Würzburg kommen: *Peter Haas*, in Berlin geboren und bei Stock-

Gilt bei Zuwendungen bis 200,- Euro zur Vorlage beim Finanzamt in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts. Für Spenden senden wir eine Zuwendungsbescheinigung. Der Verein „Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam“ ist laut Bescheid vom 15. 06. 2012 des Finanzamts Sankt Augustin von Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit. Die Zuwendung/der Mitgliedsbeitrag wird für folgende allgemein als besonders förderungswürdig anerkannte Zwecke verwandt: „Förderung internationaler Gesinnung und der Toleranz auf allen Gebieten des Völkerverständigungsgedankens.“ Die Satzungszwecke entsprechen Abschnitt a Nr 10 der Anlage 1 zu § 48 EStDV.

נוה שלום  واحة السلام

Wir danken für Ihre Spende!
Freunde von
Neve Shalom~Wahat al Salam e.V.

holm lebend, ist an einer Teilnahme interessiert. Das vollständige Programm ist ab Januar/Februar 2016 erhältlich. Wenden Sie sich bitte (auch wegen der Anmeldung) direkt an die **Akademie Frankenwarte, Leutfresser Weg 81-83, 97082 Würzburg; Mail: ulrike.schuhnagl@frankenwarte.de; Tel.: 0931-80464333.**

Die **Mitgliederversammlung ist am Abend des 16.04.2016** mit folgender vorläufiger Tagesordnung vorgesehen: 1. Begrüßung; 2. Bericht aus dem Dorf; 3. Rechenschafts-bericht; 4. Kassenbericht; 5. Verschiedenes.

Bruno-Hussar-Stiftung: Bitte mitmachen und stiften!



Trotz aller politischen Schwierigkeiten im Heiligen Land konnte unsere Stiftung wieder einiges zur Förderung der Friedensarbeit in Israel und Palästina tun.

Im September konnten wir 5.000 € zur Unterstützung der medizinischen Hilfe, die ein Experten-Team des Dorfes im *Alshifa Krankenhaus* in Gaza leistet, wo es am Nötigsten mangelt, nach Neve Shalom /Wahat al Salam überwiesen. Schon im Januar hatten wir 3.200 € dazu beigesteuert. Wie im letzten Rundbrief berichtet konnten dieses Jahr die Sommercamps im Friedensdorf leider wegen der verhärteten Positionen zwischen der israelischen und palästinensischen Regierung nicht durchgeführt werden.

Aber in Tabgha am See Genezareth (www.dormitio.net/orte/tabgha/begegnungsstaette/haus) begegnen sich regelmäßig Gruppen von israelischen und palästinensischen Kindern und Jugendlichen, darunter vor allem Behinderte. Diese Treffen, das letzte fand Ende September in Beit Noah statt, haben wir durch einen Zuschuss von 10.100 € für neue Spielgeräte für Behinderte und 3.000 € für Begegnungsprogramme gefördert. Informationen zu Tabgha finden sich auch in dem in diesem Rundbrief besprochenen Heft „Das Heilige Land“ S. 36f. Außerdem wurde von uns das sich an den Begegnungen beteiligende *Reha-Zentrum Lifegate* in Beit Jala mit 2.000 € gefördert. Die Finanzierung war auch hier aus den Erträgen möglich, die das Kapital der Stiftung erbringt. Deshalb sind wir Spendern, die das Kapital durch ihre Zustiftung stärken, sehr dankbar.

Seit dem 3. November 2015 ist nach langwierigen notariellen Verhandlungen das schöne und große Feriengrundstück mit Haus in Südfrankreich, das die verstorbene Irene Alenfeld als ehemalige stellvertretende Vorsitzende unserer Stiftung vermacht hat, nun Stiftungs-Eigentum. Wir können es folglich bald verkaufen und so das Vermögen der Stiftung vergrößern. Die sehr erfolgreiche internationale Konferenzdolmetscherin hatte sich zur Erholung gerne nach Südfrankreich zurückgezogen. **Wer sich ernsthaft für den Erwerb**

des Grundstückes interessiert, kann per Mail an info@bruno-hussar-stiftung.de nähere Informationen anfordern. Irenes Beispiel mag andere Unterstützer der Friedensbemühungen im Heiligen Land ermuntern, in ihrem eigenen Testament ebenfalls eine Zustiftung für die Bruno-Hussar-Stiftung vorzusehen. Bitte geben Sie bei Ihren Überweisungen an die Bruno-Hussar-Stiftung bei der **Kreissparkasse Köln, IBAN DE84 3705 0299 0032 0122 96; SWIFT-BIC: COKSDE33** an, ob Ihre Zuwendung als Zustiftung ins Kapital oder für ein bestimmtes Projekt gedacht ist.
Hermann Sieben

Rezension



Das Heilige Land

Im letzten Rundbrief haben wir eine Zeitschrift aus dem Bereich der Evangelischen Kirche empfohlen, heute können wir auf eine gelungene Information zu Israel/Palästina aus der Katholischen Kirche hinweisen. Gerade heute, da die Medien immer wieder aufs Neue Beunruhigendes aus Israel und Palästina berichten, bietet die Zeitschrift des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in ihrer Ausgabe Oktober 2015 positive Informationen u. a. zu Bildung, Schulen, Jugend, Behindertenbetreuung und Frauen. Dabei können Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam einmal über den eigenen Tellerrand hinausschauen und dabei auch manche Berichte aus dem Friedensdorf besser verstehen. „Freiwilligendienste sind Lerndienste“ S. 76f., dem können wohl auch unsere Volontäre zustimmen. *Dr. Rudolf Solzbacher* berichtet vor allem auf S. 24f. über die von den israelischen Behörden bedrängten freien, privaten Schulen in Palästina und Israel und die fehlende Gleichstellung mit privaten jüdischen Schulen, was auch die Grundschule im Friedensdorf betraf. Leider fehlt in den Artikeln über die Schmidt-Schule in Ost-Jerusalem (S. 60-69) und in den Medientipps (S. 50f.) ein Hinweis auf die packenden Bücher „Miss, wie buchstabiert man Zukunft?“ und „Jefra heißt Palästina“ von *Margret Greiner*, die bei unserer Jahrestagung 2005 so fesselnd von ihrer Tätigkeit als Lehrerin an der *Schmidt-Schule* berichtet hat. Einen Spiegel der palästinensischen Gesellschaft bietet der Beitrag über die *Universität Bethlehem* (S. 26ff.).

Sehr aktuell zur Asyldebatte bei uns passt das Interview über die Nöte der Christen in Syrien (S. 74f.) und die Aussage von *Patriarch Gregor III*, dass er ein Hilfsprojekt gestartet hat: Er möchte Flüchtlinge zur Rückkehr nach Syrien ermuntern, indem er Hilfe zum Wie-

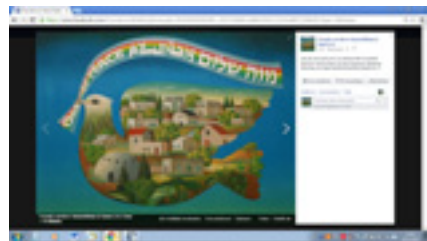
deraufbau anbietet, nämlich 5.000 € für ein Zimmer. Als *Erzbischof Lutfi Laham* sprach er bei unserer Jahrestagung 1999 in Bendorf. **Das empfehlenswerte Heft ist für eine Schutzgebühr von 5 € plus Versandkosten beim Deutschen Verein vom Heiligen Land erhältlich: Steinfelder Gasse 17, 50449 Köln, Tel: 0221/9950650, Fax: 99506529, E-Mail: mail@dvhl.de.**

Hermann Sieben

Hinweise/Tipps

Verein der Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam goes Facebook:

Unser Vorstand hat beschlossen, dass wir – wie das Dorf selbst – eine kleine Facebook-Präsenz einrichten. Unsere Facebook-Seite wird von Vorstandsmitglied Friederike Schröder gepflegt und kann



unter dem untenstehenden Link erreicht werden. Man muss dafür keinen Facebook-Account haben. Die Seite mit „gefällt mir“ zu markieren oder sie zu teilen, um sie bekannter zu machen, können Sie jedoch nur, wenn Sie sich bei Facebook anmelden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Rückmeldungen! www.facebook.com/FreundevonNSWAS

Literatur: Über **Reuven Moskowitz**, prominenter Vertreter der 1. Generation und heute im Alter von 86 Jahren in Jerusalem lebend, ist ein neues Buch erschienen, das wir Ihnen hiermit empfehlen: **Breidert, Martin/Drost, Ekkehart (Hg.): Reuven Moskowitz, Ein Leben für Gerechtigkeit, Liebe und Versöhnung, 2015, 260 S., € 15,-;** das Buch kann bei *Hanja van Dyck* bestellt werden: hanja.vandyck@t-online.de



Navid Kermani: Wer mehr über die Hintergründe und Ursachen der islamistischen Ideologie und des sogenannten „Islamischen Staates“ erfahren möchte, dem sei die beeindruckende und bewegende Dankesrede des diesjährigen Friedenspreisträgers des Deutschen Buchhandels, des deutschen Moslems *Navid Kermani* am 18.10.2015 in der Frankfurter Paulskirche empfohlen. Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* hat sie abgedruckt; im Archiv der *Online-FAZ* kann man sie für € 2 bestellen.

Studie: Die Bertelsmann-Stiftung hat jetzt eine kleine, sehr interessante Studie veröffentlicht (Autor: *Michael Brenner*, Professor an der LMU München): **Eine gesplante Gesellschaft, Zur Rolle der Religion in Israel**, Gütersloh 2015, 13 S.; diese kann man auf der Site der Stiftung herunterladen: www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/eine-gesplante-gesellschaft-2/

Film: Vor kurzem hat *Daniel M. Gold* in der *New York Times* (19.11.2015) auf einen neueren Dokumentarfilm hingewiesen, der alle an der Geschichte Israels und des Nahost-Konfliktes Interessierten aufhorchen lassen dürfte, denn es geht um den Sechs-Tage-Krieg 1967. Der Film lief u.a. auf der diesjährigen Berlinale und wurde auch von deutschsprachigen Medien besprochen. Der berühmte *Amos Oz*, selbst Teilnehmer dieses Krieges, interviewte unmittelbar nach Kriegsende gemeinsam mit *Avraham Shapira* eine Reihe von israelischen Soldaten nach deren Heimkehr von den Fronten. Er wollte damals diese Interviews veröffentlichen, was jedoch die Militärzensur verhinderte. Bis heute sind lediglich 30% des Materials von der Zensurbehörde freigegeben. Die Dokumentation versammelt die Fragmente der Original-Tonbandaufnahmen und stellt diesen Bilder des Krieges gegenüber. Die beteiligten Soldaten berichten u.a. von ihren Zweifeln über die erbrachten Opfer für den Sieg.

Censored Voices, Soldiers Reflect on the Six-Day-War, Israel/Deutschland 2015, 84 Min., Regie: *Mor Loushy*

Homepages: Erneut weisen wir auf die Homepage von **Reiner und Judith Bernstein, München**, hin, die vor einiger Zeit neu gestaltet wurde und stets interessante und informative Beiträge enthält; die neue Adresse lautet: <http://www.jrbernstein.de>.

Redaktion

Soweit nicht anders angegeben, ist für die Texte *Rainer Ratmann* verantwortlich.

Fotos: *NSWaS, Haus am Maiberg, H. v. Dyck und R. Ratmann*

Rückmeldungen jeglicher Art (Anregungen, Kritik, Kommentare usw.) zum Rundbrief sind jederzeit willkommen. Wenden Sie sich an Rainer Ratmann, St. Petersweg 10, 65510 Hünstetten, rainer.ratmann@gmail.com!

Layout und Druck: Kopierzentrum Reinhold Gnirck, Wiesbadener Straße 8, 65510 Idstein

Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V.; Geschäftsstelle:

Unterdorfstr. 16a, 65589 Hadamar; Telefon: 06433-6877; Mail: w-hammerl@t-online.de; Homepage: www.wasns.org

Banken: Kreissparkasse Limburg; IBAN: DE68 5115 0018 0000 037556; BIC: HELADEF 1LIM
Kreissparkasse Köln; IBAN: DE98 3705 0299 0032 0009 86; SWIFT-BIC: COKSDE33
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Vorstand: Wolfgang Hammerl, Dr. Ulla Philipps-Heck, Karl-Josef Schafmeister, Friederike Schröder, Rainer Ratmann; Ehrenvorsitzender: Hermann Sieben

Kuratorium: Prof. Dr. Micha Brumlik, Volkmar Deile, Altbischof Dr. Johannes Friedrich, Bundesminister Sigmar Gabriel, MdB, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Oberbürgermeister a.D. Dr. Otmar Hesse, George Khoury, Prof. Dr. Hans Küng, Dr. Gudrun Neebe, Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth, Prof. Dr. Rolf Verleger, Marina Weisband